

# Großer Zuspruch für digitalen Antrag

83 Prozent der sächsischen Landwirte stellen ihre Förderanträge per CD

**W**enn Landwirte in der Europäischen Union Förderanträge für Agrarsubventionen stellen wollen, können sie dies seit einigen Jahren komplett digital erledigen. Rund 83 Prozent der Landwirte haben in diesem Jahr beispielsweise in Sachsen ihre Anträge auf Diskette oder CD bei den entsprechenden Behörden eingereicht, in Brandenburg waren es gar 94 Prozent und somit bundesweit am meisten.

Die hohe Akzeptanz unter den Landwirten, ihre Anträge nicht mehr in Papierform, sondern digital zu stellen, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass „die neue Antragsform eine große Hilfestellung ist“, sagt Kerstin Penzis, zuständig für die digitale Antragstellung am Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Jedes Jahr im März erhalten die Landwirte eine Antrags-CD, auf der ihre landwirtschaftlich genutzten Flächen im Referenzsystem inklusive Luftbildern eingetragen sind. Mit Hilfe des GIS-Programms auf der CD, dem Programm



Mit Hilfe von Luftbildern geben Landwirte an, welche Frucht sie auf welchem Feld anbauen.



Wenn Landwirte Fördergelder für ihre Agrarflächen beantragen, nutzen sie zunehmend die digitale Form per Antrags-CD.

Agroview des Münchener Unternehmens GAF, können sie ihre Parzellen digitalisieren und mit weiteren Angaben wie Flächengröße, Nutzung und Beantragung von konkreten Fördermaßnahmen versehen. Anschließend werden die Daten formularübergreifend auf Plausibilität geprüft. „So weiß der Landwirt sofort, ob er seinen Antrag richtig und vollständig ausgefüllt hat oder nicht“, sagt Penzis. Solche GIS-basierten Antragstellungen werden in anderen Bundesländern sukzessive eingeführt. Neben GAF, dessen Software auch die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt nutzen, haben zum Beispiel auch die Unternehmen Gesellschaft für geo-

graphische Datenverarbeitung (GDV), IAC Leipzig und SWBB entsprechende Angebote. Landwirte können damit nun zur Erstellung ihrer Anträge statt auf papiergebundene Antragsunterlagen am heimischen PC auf ein „Mini-GIS“ zurückgreifen. Die Verwaltungen profitieren von den digital eingereichten Unterlagen, denn auf diesem Weg können sie die Antragsbearbeitung rationalisieren. In Hessen, im Saarland sowie ab dem Frühjahr 2009 auch in Niedersachsen setzen die Beteiligten auf die Open-Source-Software GDV-Mapbuilder der GDV. Sie bildet ebenso die technologische Basis für die GIS-Anwendungen bei der Antragstellung der Landwirte (*Business Geomatics Ausgabe 4/2008*).

Seit 1992 sind die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union dazu verpflichtet für diese Förderanträge ein Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem (Invekos) einzuführen. Mit diesem System werden die flächenbezogenen Beihilfen organisiert und durch die jeweiligen Behörden der Mitgliedsstaaten an die Landwirte ausgezahlt. Ziel ist es, die Förderanträge besser zu kontrollieren und zu verwalten. Um dies durchzuführen,

werden Geoinformationssysteme (einschließlich Luft- und Satellitenorthobildern) eingesetzt. So können die jeweiligen Ämter feststellen, ob und in welchem Umfang angegebene Flächen, für die Fördergelder beantragt wurden, tatsächlich bewirtschaftet werden.

Während in Hessen 2007 laut GDV rund 40 Prozent der gesamten Agrarförderflächen mit dem digitalen Antrag erfasst werden, sind es in Sachsen in diesem Jahr 97 Prozent. „Wir verzeichnen eine steigende Tendenz, aber wir sind wohl im Grenzbereich angekommen. Große Sprünge wie in den letzten Jahren wird es nicht mehr geben“, meint Penzis. Damit die Nutzungsquote auch weiterhin so hoch bleibt, nimmt das

**Agroview ist in Sachsen und in drei weiteren Ländern im Einsatz.**

Ministerium jedes Jahr Verbesserungsvorschläge für die Antrags-CD von Landwirten und den jeweiligen Ämtern entgegen. Zugleich forciert und propagiert das Ministerium in Dresden die digitale Antragstellung und die Landwirtschaftsbehörden bieten entsprechende Schulungen für Landwirte zum Umgang mit der CD an. (ks)

[www.gaf.de](http://www.gaf.de)  
[www.smul.sachsen.de](http://www.smul.sachsen.de)

## Standorte im Luftbild

Gefak bietet kartenbasierte Wirtschaftsdaten an

Die Firma Gefak, Anbieter des Wirtschaftsinformationssystems Kwis, hat eine neue Schnittstelle zu „visitcity“, einer kartografischen Lösung des Unternehmens Vianovis, entwickelt. Dadurch können laut Gefak die Standortdaten aus Kwis in einer Karte, einem Luftbild oder einem Stadtplan visualisiert werden. Vor allem Städte und Landkreise würden dies für die Unternehmensbetreuung oder das Gewerbeflächenmanagement nutzen. Funktionen wie Such- und Filtermöglichkeiten sollen dabei helfen, Wirtschaftsstrukturen zu analysieren und Zielgruppen zu identifizieren. Die neue Schnittstelle soll der intuitiveren Darstellung von Zahlen, Daten und Fakten dienen. „Sie bietet auch die Möglichkeit, die räumliche Verteilung mehrerer Unternehmen darzustellen“, sagt Josef Rother, Prokurist bei

Gefak. Gleiches gilt auch für Flächen- und Objektdaten mit denen beispielsweise gezeigt werden kann, wo freie Gewerbegrundstücke in Autobahnnähe liegen oder wo sich derzeit ungenutzte Ladenlokale in der Innenstadt befinden.

Neben der Information, wo sich der Standort eines einzelnen Unternehmens befindet, eröffnet die Schnittstelle auch die Möglichkeit, die räumliche Verteilung mehrerer Unternehmen darzustellen. Auf der Grundlage entsprechender Analysen in Kwis lassen sich so etwa Branchenschwerpunkte oder auch die Lage von Unternehmen mit bestimmten Merkmalen (etwa stark emittierende Betriebe, Betriebe mit schlechter Verkehrsanbindung oder Erweiterungsbedarf) innerhalb einer Stadt oder Region auf einen Blick erkennen. (or)

**Auf einen Blick die Lage von Unternehmen erkennen.**

[www.gefak.de](http://www.gefak.de)

## Nachrichten

### Elektronische Steuerakte

Die Stadt Dortmund ersetzt derzeit ihr bestehendes Steuerarchiv durch eine elektronische Steuerakte. Damit soll das Kassen- und Steueramt der Stadt künftig alle Postein- und -ausgänge verwalten und Fälle komplett elektronisch und ohne Medienbruch abwickeln. Realisiert wird die Akte mit Hilfe der Software-Lösung SAP Records Management. Sukzessive sollen damit rund 470.000 Papierakten nach Ablauf der jeweiligen Aufbewahrungsfrist entsorgt werden.

### Software mit neuen Regeln

Planungsspezialist Obermeyer Planen + Beraten hat eine neue Version seiner Verkehrsplanungssoftware ProVI herausgebracht. Nach Informationen der Münchener Unternehmensgruppe stehen mit dem Update die neuesten Richtlinien im Straßen- und Bahnbau beim Trassieren zur Verfügung. Überdies haben die Entwickler bei der Kanalberechnung ein Modul zur hydraulischen Berechnung implementiert. Das Digitale Geländemodell ist ebenfalls erweitert worden, wodurch laut Obermeyer Fehler wie doppelte Punkte oder sich schneidende Bruchlinien gefiltert, in der Zeichnung markiert und auf Wunsch automatisch behoben werden.

### Datev nutzt BMC Software

Der Software- und IT-Dienstleister Datev hat sich zur Automatisierung seines Rechenzentrums für eine Anwendung von BMC Software entschieden. Datev setzt dabei nach eigenen Angaben auf die Automationslösung Blade Logic Service, einer plattformübergreifenden Software, mit der alle Stufen des Serverlebenszyklus automatisiert und gesteuert werden sollen. Blade Logic ist Anfang des Jahres von BMC Software übernommen worden und nun ein zentraler Bestandteil der Business-Service-Management-Lösung von BMC.

### 704 Milliarden Euro nötig

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat die Studie „Investitionsrückstand und Investitionsbedarf der Kommunen – Ausmaß, Ursachen, Folgen und Strategien“ veröffentlicht. Darin legt das Difu eine Schätzung vor, nach der sich der Investitionsbedarf der Kommunen bis zum Jahr 2020 auf 704 Milliarden Euro beläuft. Um die notwendigen Investitionen in die Verbesserung, den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur leisten zu können, sollen Kommunen stärker als bisher aufgefordert werden, strategisch zu handeln und neue Finanzierungsinstrumente zu nutzen. Zusätzlich sei auch eine Erhöhung der Zuweisungen von Bund und Ländern und die Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel in Höhe von insgesamt etwa einer Milliarde Euro pro Jahr notwendig.

### Mehr Partnerschaften

Partnerschaften zwischen der öffentlichen Hand und privaten Unternehmen (ÖPP) sollen gestärkt werden. Dazu will die Bundesregierung im Laufe des Jahres die Initiative „Partnerschaften Deutschland“ gründen. Die Städte Duisburg und Dresden haben dazu bereits im Juli als erste Kommunen die Rahmenvereinbarung unterzeichnet. Ziel der Bundesregierung ist es, den Anteil von ÖPP-Projekten an öffentlichen Investitionen von derzeit rund fünf Prozent auf bis zu fünfzehn Prozent zu erhöhen.

**In eigener Sache:** Beitrag Business Geomatics, Ausgabe 6/2008, Seite 4, vom 7. Juli 2008, „Fragwürdige Vergabepaxis“: Grundsätzlich sind wir zum Abdruck von Gegendarstellungen presserechtlich verpflichtet. Zum

Abdruck nachfolgender Gegendarstellung der WhereGroup GmbH & Co. KG haben wir uns ungeprüft auf deren Wahrheitsgehalt freiwillig bereitwillig.

Stefan Grebe, Chefredakteur

## Gegendarstellung

In der Zeitschrift Business Geomatics, Ausgabe 6/2008, Seite 4, vom 7. Juli 2008, wurde unter der Artikelüberschrift „Fragwürdige Vergabepaxis“ – Untertitel: „Verdacht auf Mausehelei in deutschen Rathäusern. Vergabepaxis zu intransparent“ umfangreich über die WhereGroup GmbH & Co. KG im Zusammenhang mit der Auftragsvergabe für das Geodatenportal Neubrandenburg berichtet.

Hierzu hält die WhereGroup GmbH & Co. KG fest:

In dem Artikel heißt es: „Im Rahmen der Recherche wurde bekannt, dass das Projekt, das mit lizenzgebührenfreier Open-Source-Technologie umgesetzt wurde, etwa 300.000 EUR verschlungen hat. Dies ist um so verwunderlicher, als einer der Mitbieter bei der Projektausschreibung, der an dieser Stelle ungebant bleiben will, das komplette Projekt inklusive Lizenzgebühren für seine Software mit einem Betrag von unter 100.000 EUR angeboten hatte, aber nicht zum Zuge kam. [...] Mit der Projektleitung wurde Professor Wolfgang Kresse von der Fachhochschule Neubrandenburg beauftragt, der zusammen mit der Bonner WhereGroup den Auftrag zur Projektumsetzung erhielt.“

Hierzu stellen wir richtig,

1. Der genannte Auftrag wurde nicht an die WhereGroup GmbH & Co. KG, sondern vielmehr an die NODIC-Nordostdeutsche Ingenieurconsult GmbH als Generalunternehmerin vergeben. Die CCGIS Arnulf Christl + Peter Stamm GbR, die zum 1. Januar 2007 in die WhereGroup GmbH & Co. KG fusioniert ist, war an dem Auftrag als Subunternehmerin der Generalunternehmerin NODIC beteiligt.
2. Das in Zusammenarbeit mit der Subunternehmerin CCGIS Arnulf Christl + Peter Stamm GbR und heutigen WhereGroup GmbH & Co. KG vorgelegte und auf die ausgeschriebenen Anforderungen abgestimmte Angebot der NODIC Nordostdeutsche Ingenieurconsult GmbH belief sich preislich auf Auftragnehmerseite unter 100.000,- EUR.
3. Weder die WhereGroup GmbH & Co. KG noch die in die WhereGroup fusionierte CCGIS Arnulf Christl + Peter Stamm GbR waren zu irgendeinem Zeitpunkt des Vergabeverfahrens oder im Laufe des Projektes zusammen mit Professor Dr.-Ing. Wolfgang Kresse auf Auftragnehmerseite tätig. Vielmehr vertrat Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Kresse uns gegenüber die Interessen der Auftraggeberseite.